

2. Walterschlag, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VI 5.

Der Ort „Waltersschlag“ erscheint schon 1234 im Besitze des Stiftes Zwettl (*Fontes 2, III 105*). Das Rentenbuch des Stiftes weist (um 1320) in „Waltersschlag“ 11 Lehen und 3 Hofstätten aus (*l. c. 515*).

Kapelle. Kapelle:

1808 erbaut, 1856 restauriert. Bruchstein und Ziegel. Üblicher Typus mit halbrundem Abschlusse und Giebeltürmchen.

Skulpturen. Skulpturen: Alle aus Holz. 1. Am Altare spätgotische Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, auf der Mondsichel stehend. Die durch ein Stoffkleid für gewöhnlich verhüllte Figur hat alte Polychromierung, die Köpfe sind neu bemalt; barocke Blechkronen. Gute einheimische Arbeit aus dem Anfange des XVI. Jhs. (Fig. 371).
 Fig. 371. 2. Zwei kleinere Statuen, Holz, neu polychromiert. Eine weibliche Heilige und Madonna mit dem Kinde, mittelmäßig, noch spätgotisch im Stile. Ende des XVI. Jhs.
 3. Drei Statuetten, Holz, polychromiert, Madonna mit dem Kinde, St. Florian, gut. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
 4. Reliquiar, Holz, vergoldet, mit zwei Putti und Christusbüste. Ende des XVIII. Jhs. (Authentik Wien 1783).
 5. Kruzifix, Holz, polychromiert. XVIII. Jh.



Fig. 371 Walterschlag, Kapelle, Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde (S. 400)

27. Klein-Schönau

1. Kleehof; 2. Koblhof; 3. Ratschenhof;
 4. Klein-Schönau

1. Kleehof

Literatur: Top. V 184. — SCHWEICKHARDT V 268. — FRAST, Kirchl. Topographie XVI 196. — PLESSER in Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 495.

Im Jahre 1208 stiftete Hadmar II. von Kuenring dem Kloster Zwettl vier in der Nähe des Dorfes Rudmanns gelegene Mansen, welche nach dem Zeugnisse des ältesten Zwettler Urbars von 1280 mit dem Dorfe „Chlebdorf“ identisch sind. Aus den Urbaren des XIV. Jhs. (von 1315, 1325, 1346) erfahren wir, daß an Stelle dieser Lehen ein mit Ringmauern umgebener Hof stehe, auf welchem das Stift die Felder von „Chledorf“ und dem benachbarten, nicht mehr bestehenden Krottendorf bewirtschaften ließ. 1350 wurde die Kapelle im Kleehof geweiht. Von 1441—1474 verließ das Stift Zwettl den Hof an Wolfgang Wehinger und dessen Sohn als Leibgedinge, 1498—1513 an Michael Reitter und seinen Sohn, 1513—1522 an Georg Bernharter. Seither führte ihn das Stift in Eigenregie. 1496 wurde der Kleehofer Teich angelegt, 1735 ließ Abt Melchior einen Trakt für die stiftischen Pfründner erbauen. 1787 ließ das Stift die Wirtschaft auf und verkaufte den in vier Teile getheilten Hof an Bauern. Die Kapelle wurde in den Losteil Nr. 3 einbezogen und dient als Wohnstube. 1809 brannte der Ort durch Blitzschlag nieder, 1820 wurde von Nr. 1 das Haus Nr. 5 abgetrennt, um 1850 das Haus Nr. 6 neu erbaut.

Be-
 schreibung.

Beschreibung: Die alte Hofanlage ist noch zu erkennen. Die Front war gegen N. gerichtet. Die Häuser standen giebelwärts gegen N. und waren hier durch eine, zum großen Teil noch erhaltene Steinmauer mit einem rundbogigen Tor verbunden. Der ganze Hof wurde auf fünf Einzelhäuser aufgeteilt.

Ehemalige
 Kapelle.

Ehemalige Kapelle, jetzt Haus Nr. 3: Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt. Rechteckiger Raum, gewölbt mit spitzbogiger Tonne. Im O. und W. glatte Giebelfront. Im W. quadratisches Glockentürmchen, gemauert, mit gekehltem Kranzgesimse, durch ein Kaffgesims gegliedert. Unter diesem vertiefte, rechteckige, an den Schmalseiten ausgebogene Felder. Oben auf jeder Seite ein rundbogiges Fenster in rundbogiger Nische. Gemauertes, mit Ziegeln überdecktes Pyramidendach. Über der Kapelle Schindelsatteldach. — Im Inneren an der Wölbung Spuren roter ornamentaler Bemalung des XVII. Jhs. Im N. quadratischer Sakristeianbau (XVI. Jh.); der obere Teil des Turmes ist ein Aufbau des XVIII. Jhs. — Durch eingezogene flache Decken ist die Kapelle jetzt in ein Wohnhaus umgestaltet.